

Aus der Südosteuropa-Forschung

Die Balkankommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Der kurze Name Balkankommission ist jüngsten Datums, nämlich erst vom 22. März 1950, der ursprüngliche lautete „Kommission für die historisch-archäologische und philologisch-ethnographische Durchforschung der Balkanhalbinsel“. Die Kommission war, obwohl das zweifach geteilte Arbeitsgebiet im Namen zum Ausdruck kam, eine einheitliche mit einem Obmann. Ihr Gründungstag ist der 3. Februar 1897, ihr erster Obmann war Otto Benndorf, dem als Mitglieder zur Seite standen Bormann, Hartel, Jagić, Karabacek, Mussafia, Tomaschek, seit 1901 Heinzl, seit 1905 Kretschmer und Meyer-Lübke. Nach Benndorfs Tod (1907) erfolgte eine Teilung der Kommission, indem sowohl die linguistische als auch die antiquarische Abteilung einen eigenen Obmann erhielt, Jagić und Kenner. Die Publikationen sind vom Beginn an in zwei Serien erschienen, einer linguistischen und einer antiquarischen Abteilung, was auch im Titel zum Ausdruck kam, also Schriften der Balkankommission, linguistische Abteilung I „Die serbo-kroatische Betonung südwestlicher Mundarten“ von Milan Rešetar (1900) und Schriften der Balkankommission antiquarische Abteilung I „Die Lika in römischer Zeit“ von Carl Patsch (1900). Eingeleitet wurde die Publikationstätigkeit durch vorläufige Berichte, die im Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse erschienen und später in zwei Heften zusammengefaßt wurden, 1900 Bericht 1—6 und 1910 Bericht 7—11. Diese Berichte zeigen die Intensität der Arbeit und ebenso das gesunde Prinzip der Arbeitsgemeinschaften, etwa: 3. Bericht „Über die erste Fortsetzung der Dialektforschung auf der Balkanhalbinsel nach den Mitteilungen der Herren Dr. Ljubomir Miletič in Sofia, Dr. Milan Ritter von Rešetar in Wien, Dr. H. Hirt in Leipzig und Dr. J. Aranza in Spalato zusammengestellt von Dr. Vatroslav Ritter von Jagić“ (1899) — nebenbei ein Einblick in die damalige Gesellschaft. Die Schriften der beiden Abteilungen spiegeln die krisenhafte Entwicklung der Zeit seit der Gründung deutlich wider. Bis zum Beginn des ersten Weltkrieges herrschte ein Schaffen aus dem Vollen. Die linguistische Abteilung brachte 14, die antiquarische 7 Bände heraus. Dann folgten interessante Bände auf Grund von Material, das während des Krieges gesammelt worden ist, Band XII der linguistischen Abteilung enthält „Albanische Märchen“ von M. Lambertz (1922), Band XIII „Ergebnisse der Volkszählung in Albanien in dem von den österr.-ungarischen Truppen 1916—1918 besetzten Gebiete“ von F. Seiner (1922); Band VIII der antiquarischen Abteilung „Archäologische Forschungen in Albanien und Montenegro“ von C. Praschniker und A. Schöber (1919).

Die Auflösung der Donaumonarchie brachte zunächst einen Stillstand. Weniger waren daran schuld die um vieles verringerten Mittel als vielmehr die abgerissenen Verbindungen, das Absterben derer, welchen die Zusammenarbeit mit den Kollegen des Balkanraumes etwas Gegebenes und der Raum aus eigenem Erleben vertraut war. Mehr als 30 Jahre mußten vergehen, bis in der linguistischen Abteilung Band XIV „Die Reste des Altthrakischen“ von Dim. Detschew seinem Erscheinen entgegengeht, freilich ist es ein Band, dessen Druck weit mehr Mittel in Anspruch nimmt, als jeder der vorangehenden. In der antiquarischen

Abteilung lebte die Publikationstätigkeit um 10 Jahre früher auf mit Band IX „Die römischen Reichsbeamten von Achaia bis auf Diokletian“ von E. Groag und mit Band X „Forschungen am obermösischen Limes“ von E. Swoboda, beide 1939. Der zweite Weltkrieg hatte wiederum Rückschläge zur Folge, solche materieller Art, aber noch empfindlichere personeller, da die Reihen der Mitarbeiter sich weiter lichteten. Und doch war der Zeitraum bis zur Wiederaufnahme der Arbeit kürzer als nach dem ersten Weltkrieg. Die linguistische Abteilung gibt demnächst in Druck Band XV über die Sprachreste der Illyrer von A. Mayer-Agram, die antiquarische Abteilung begann ihren Band XI schon 1949 und vollendete ihn 1950 mit Unterstützung der Veitscher Magnesitwerke A.G. und der Neusiedler Aktiengesellschaft für Papierfabrikation. Es ist ein Band mit zwei Abhandlungen „Dacia Ripensis“ von H. Velters und „Der Grabstein von Čekančevo“ von R. Egger. Für 1955 ist in Aussicht genommen Band XII mit einer prosopographischen Arbeit ähnlich der von E. Groag.

Der Zukunft fehlt es nicht an Arbeit. Das Wesentliche ist dabei, daß sich aufs Neue Arbeitsgemeinschaften bilden, wie dereinst, und daß wiederum Gleichstrebende in den Staaten der Balkanländer und in Österreich einander bekannt werden, unstreitig zum gemeinsamen Nutzen.

Wien

Rudolf Egger

Bericht über die Tätigkeit des „Instituts für nationale Geschichte“ in Skopje

Das Institut für nationale Geschichte wurde durch Beschluß der Regierung der Volksrepublik Mazedonien vom 1. August 1948 in Skopje gegründet.

Als junge wissenschaftliche Institution, der zunächst jede Tradition und der erforderliche Stab fachlich geschulter Mitarbeiter fehlte, hatte das Institut bei seinem Aufbau und der Suche nach eigenen Arbeitsmethoden und einer systematischen Arbeitsgestaltung mit bis zu einem gewissen Grade unvermeidlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nach einigen Jahren war es immerhin gelungen, drei Sektionen zu bilden: für Geschichte des Mittelalters, der Neuzeit und der neuesten Zeit. Das Institut wird von einem aus Hochschullehrern, wissenschaftlichen und fachlich vorgebildeten Mitarbeitern bestehenden Gremium geleitet. Bei der Bearbeitung gewisser Fragen aus der nationalen Geschichte Mazedoniens arbeitet das Institut mit einem weiteren Kreis von Mitarbeitern zusammen.

In der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens hat das Institut trotz äußerer Schwierigkeiten 26 Veröffentlichungen vorgelegt, die jedenfalls zu den ersten Büchern in mazedonischer Sprache gehören, die sich mit wichtigeren Fragen aus dem Gebiet der mazedonischen Geschichte befassen.

Bei seiner Publikationstätigkeit hat das Institut vor allem dreierlei Ausgaben im Auge: 1. populäre und populärwissenschaftliche Ausgaben, 2. einheimische Quellen zur mazedonischen Geschichte, und 3. Materialien zur Geschichte des mazedonischen nationalrevolutionären Kampfes.

Es sind bisher folgende Bücher populären und populärwissenschaftlichen Charakters erschienen:

Dragan Taškovski: Bogomilskoto dviženje (Die Bogomilenbewegung) 1949, 75 S. In chronologischer Folge wird eine Reihe wichtigerer Gründe für die Entstehung des Bogomilentums überhaupt vorgeführt, gleichzeitig auch zusammen-